

Beinahe die Hälfte der DU-Wähler wechselte zu den DpL

Die Unabhängigen verloren 85 Prozent ihrer ehemaligen Wähler. Der Grossteil ging an die DpL, aber auch die FBP und die VU profitierten.

Seit sich im Sommer 2018 die drei Abgeordneten Thomas Rehak, Erich Hasler und Herbert Elkuch von den Unabhängigen abspalteten und die Demokraten pro Liechtenstein gründeten, entbrannte ein Kampf um die Basis: Welche der beiden Parteien wird den Grossteil der DU-Wähler für sich gewinnen? Nach den Landtagswahlen 2021 konnte man davon ausgehen, dass sich die DpL im Ringen durchsetzten. Die Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts bestätigt die Vermutung: 44 Prozent der DU-Wähler von 2017 wanderten 2021 zu den DpL ab.

Aber auch die Grossparteien konnten von der Spaltung der Unabhängigen profitieren. So gaben 19 Prozent jener Wähler, die 2017 der DU die Stimme gaben, dieses Jahr der FBP die Stimme. Weitere 15 Prozent der ehemaligen DU-Wähler gaben 2021 der VU die Stimmen. Damit konnten die «Schwarzen» stärker von den Auflösungserscheinungen der Unabhängigen profitieren als die «Roten». Insgesamt verloren die Unabhängigen 85 Prozent ihrer Wählerschaft von 2017. Die Partei gewann im Gegenzug zwar auch neue Wähler hinzu, «welche diesen Verlust aber nicht zu kompensieren vermochten», wie Thomas Milic, Politologe am Liechtenstein-Institut, die

Wahlumfrage kommentiert. Die Vaterländische Union konnte ihre Wähler von 2017 besser an sich binden als die Bürgerpartei: Der Stammwähleranteil der Union liegt bei 81 Prozent, jener der Bürgerpartei nur bei 78 Prozent. Zudem verlor die FBP 12 Prozent ihrer Wähler von 2017 an die VU, die VU umgekehrt an die FBP nur 9 Prozent.

«Causa Frick» kostete VU und FBP Sympathien

Die Wahlumfrage stellte den Wechselwählern auch die Frage, wie sie zu ihrer «alten Liebe» stehen – sprich: Wie sie über die Partei denken, die sie 2017 gewählt haben, der sie aber 2021 den Rücken zuehrten. Ehemalige Freie-Liste-Wähler hegen zum grossen Teil noch starke Sympathien für ihre einstige Präferenzpartei: 44 Prozent haben «eher» oder «viel» Sympathie für die FL. Auch bei der FBP denken noch fast 40 Prozent positiv von jener Partei, die sie 2017 wählten.

Anders bei der Union: Über 50 Prozent der ehemaligen VU-Wähler finden die Partei mittlerweile «eher» oder «gar nicht» mehr sympathisch. Woran liegt das? Thomas Milic vermutet, dass die «Causa Frick» dahinter steckt. Es falle auf, dass ehemalige VU-Wähler, welche nun keine Sympathie mehr für die Uni-

Vaterländische Union mit der höchsten Stammwählerquote

Lesebeispiel erste Zeile (FBP): 78 Prozent jener Wählerinnen und Wähler, die 2017 FBP wählten und 2021 teilnahmen, gaben

auch 2021 der FBP ihre Stimme(n). 12 Prozent dieser Wählenden gaben der VU ihre Stimme, 3 Prozent der FL. Farblich hin-

terlegt ist die «Stammwählerquote», die für die DpL nicht ausgewiesen werden kann, da sie 2021 ja erstmals antrat.

Wahlentscheid 2021

Wahlentscheid 2017	FBP	VU	FL	DU	DpL	Total
FBP	78 %	12 %	3 %	1 %	6 %	100 %
VU	9 %	81 %	4 %	2 %	4 %	100 %
FL	15 %	10 %	71 %	1 %	1 %	100 %
DU	19 %	15 %	6 %	15 %	44 %	100 %

Quelle: Liechtenstein-Institut

on empfinden, oft angaben, dass der Fall Aurelia Frick ihren Wahlentscheid beeinflusste. «Offenbar missfiel diesen Wechselwählenden die Rolle der VU bei der Aufarbeitung dieses Falles», folgert Milic. Interessanterweise geben auch ehemaligen FBP-Wähler, die nichts mehr mit der Partei anfangen können, zu fast 60 Prozent an, dass die «Causa Frick» ihren Wahlentscheid beeinflusste.

Missgunst der DpL-Wähler gegenüber den DU

Mit Blick auf die Unabhängigen zeigt sich, wie tief die Wunden

der Scheidung zwischen DU und DpL gehen: 40 Prozent der ehemaligen DU-Wähler gaben an, nur noch geringe Sympathien für die Partei zu besitzen und 17 Prozent haben gar nichts mehr für die Unabhängigen übrig. Die Querelen rund um die Parteispaltung haben die DU offenbar viel Sympathien gekostet. Dies wird auch sichtbar, wenn man die gegenwärtigen Sympathiewerte der Parteien betrachtet. DpL-Wähler geben der DU äusserst tiefe Sympathiewerte – tiefere als den beiden Grossparteien. Umgekehrt sehen die DU-Wähler

die DpL zu fast 50 Prozent «eher» oder «sehr» sympathisch. Politologe Milic zieht daraus den Schluss, dass «der «Rosenkrieg» zwischen der DU und der von ihr abgespaltenen DpL vor allem bei der DpL-Wählerschaft für Missmut und Missfallen gesorgt» hat. Dieser Befund ist insofern interessant, weil die DpL-Führung – mit dem Vorschlag einer Listenverbindung – die Hand zur Versöhnung ausstreckte. Aber die Unabhängigen lehnten das Angebot ab.

Und wie sieht insgesamt die Sympathieverteilung aus? Ge-

nerell folgen die Sympathiewerte der Links-Rechts-Verortung der Parteien. Je weiter eine Partei von der ideologischen Position der eigenen Partei entfernt ist, desto unsympathischer wird sie eingestuft. Dementsprechend haben die Bürgerpartei und die Union die stärksten Sympathien zueinander. Umgekehrt sind bei FBP-, VU- und FL-Wählern die Abneigungen gegenüber der DU und der DpL am grössten. Damit sind die beiden Oppositionsparteien den Wählern – gesamthaft gesehen – am unsympathischsten.

Bei Erstwählenden schneidet FL besser ab

Neben den Wählerströmen geht die Wahlumfrage auch der Frage nach, welche Partei die Nasen vorne hatte bei den jungen Bürgern, die erstmals ihre Stimme in die Urne werfen durften. Die beiden Grossparteien liegen bei den 18- bis 21-Jährigen etwa gleichauf. 35 Prozent der Erstwähler gaben der FBP die Stimme und 34 Prozent der VU. Die Freie Liste holte bei den Erstwählenden 22 Prozent. Damit schnitt die Partei unter den Neuwählern deutlich besser ab als gesamthaft betrachtet.

Elias Quaderer